

universität Lima in Peru; er hat bereits 1925 bis 1942 in Südamerika als Professor und Direktor des zoologischen Museums in Quito (Ecuador) gewirkt. An seiner Stelle wurde ab 1. 11. 1947 der Leiter der geologischen Abteilung, Dr. Wilhelm Freh, vorläufig auch mit der Leitung der naturwissenschaftlichen Abteilung betraut.

Am 13. 8. 1947 starb Museumsdirektor i. R. Hofrat Dr. Hermann Ubell. Die Beamten und Angestellten des Landesmuseums nahmen an der Beisetzung ihres früheren Direktors und väterlichen Freundes vollzählig teil.

Dr. Franz Pfeffer.

2. Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Die Wiedereröffnung und Neuaufstellung der Kunstsammlungen, die mit dem ersten Teil der Sammlung mittelalterlicher Kunst, eröffnet am 27. Juli 1946, begonnen worden war, wurde in zwei Etappen zum Abschluß gebracht: am 31. Oktober 1946 wurde der zweite Teil der Mittelalter-Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, am 22. Dezember 1946 die Gemäldegalerie und am 24. Mai 1947 der Kunstgewerbesaal. Die kulturgeschichtlichen Sammlungen, insbesondere die Waffensammlung, die Sammlung der Rechtsaltertümer, der alten Musikinstrumente und die Münzsammlung müssen wegen Raummangels vorläufig noch deponiert bleiben. Die Mittelalter-Sammlung wurde seither durch inzwischen neurestaurierte Stücke ergänzt, diese bedeutendste Sammlung des Museums umfaßt jetzt 117 Statuen, 84 Reliefs, 108 Gemälde und 157 kunstgewerbliche Gegenstände.

Der anschließende Kunstgewerbesaal wurde durch Scherwände in drei Räume gegliedert und durch die Aufstellung des Hochaltaufsatzes von Garsten aus dem Jahre 1623 als Portal vor dem Eingang zum ehemaligen Waffensaal von diesem besser abgeschlossen. In einem Abteil wurde der Schwanenstädter Fund als Hauptstück ausgestellt, umgeben von Vitrinen mit ungefähr gleichzeitigen Gegenständen, im Mittelabteil präsentiert sich die Blüte der Gmundner Keramik aus der „Blauen Periode“ 1720 bis 1780 als Hauptbestand, daneben die „Grüne Periode“ Gmundens 1780 bis 1850, sonstige Keramik und Glas. Im dritten Abteil ist um die Mittelvitrine mit Handwerksmodellen die Eisen-Sammlung, Hafner-Keramik, Glas und die Sammlung der Krippenfiguren untergebracht.

Auch die Galeriebestände wurden teilweise durch neurestaurierte Stücke ergänzt, wobei sich wie bei der Mittelalter-Sammlung akad. Restauratorin Gisela von Somzée große Verdienste erworben hat. Restaurierungen an den Plastiken wurden von Museumsbildhauer Rudolf Nagengast mit Sorgfalt durchgeführt, alle Tischlerarbeiten durch die Museumswerkstätte. Unermüdlich stellten sich auch alle Aufseher in den Dienst der Neueinrichtung, deren technische Leitung Rudolf Kriz in bewährter Umsicht innehatte.

Neben der überaus mühevollen Neuaufstellung wurde auch die Durchführung von Sonderausstellungen nicht zurückgestellt. Vom 22. Dezember 1946 bis 20. Juni 1947 wurde eine Sonderschau „Gemälde alter Meister aus oberösterreichischem Stifts- und Privatbesitz“ veranstaltet. Aus Anlaß des 50. Todestages des Freistädter Dichters Eduard Samhaber zeigte das Museum eine Gedächtnisschau mit Erinnerungsstücken und Werken Samhabers. Vom 27. Juni bis 10. Oktober wurde eine Sonderschau von altem Kunstgewerbe unter dem Titel „Schlichte Schönheit, ewige Form aus vier Jahrtausenden“ veranstaltet. Vom 18. Oktober bis 30. November lief die bedeutende Ausstellung „Albrecht Altdorfer und die Donaueschule in Oberösterreich“, die gemeinsam mit der „Österreichischen Kulturvereinigung“ veranstaltet wurde.

Infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse war auf dem Kunstmarkt eine Zurückhaltung hinsichtlich bedeutenderer Objekte zu beobachten, andererseits ergab sich am Museum eine außerordentlich große Zahl von Begutachtungen, zumeist solcher Kunstgegenstände, die von Privaten zur Veräußerung bestimmt waren. Solche Begutachtungen werden in jedem Fall kostenlos abgegeben. Durch die eingeschränkte Lage des Kunstmarktes konnten weniger Neuerwerbungen als sonst gemacht werden. Für die Mittelalter-Sammlung wurde die Holzplastik eines Jesuskindes von einer etwas unterlebensgroßen Muttergottesstatue aus alpenländischem Bereich vom Ende des 15. Jahrhunderts angekauft. Die Sammlung der barocken Großplastiken, die im Stiegenhaus ihre Neuaufstellung fand, wurde durch eine außerordentlich bedeutende Gruppe, die klagende Maria unter dem Kreuz wird vom Johannes gestützt, bereichert. Das Holzbildwerk, das der Mitte des 18. Jahrhunderts angehört, stammt aus der Gegend von Grieskirchen. Die schöne Sammlung von barocker Kleinplastik konnte um ein Holzrelief mit der Darstellung Christi

an der Martersäule von ungewöhnlich sorgfältiger Ausführung, vermutlich aus der Schwanthaler Werkstätte, vermehrt werden, die Sammlung der Handwerksmodelle um das Modell eines barocken Kriegerkopfes.

An Werken der Goldschmiedekunst wurde ein vermutlich als Schützenpreis bestimmter Falke, der ein Gewehr in den Fängen hält, aus Silber getrieben und mit der Jahreszahl 1552 versehen, angekauft. Die Zunftsammlung ergänzte sich durch Tausch um einen zinnernen Stiefel der Ausseer Schuhmacher, bezeichnet Anton Pollhammer 1634, die Keramik-Sammlung durch eine große graphitierte Kanne, die bei Wasserleitungsarbeiten in Steyr nahezu unbeschädigt ausgegraben wurde. Ferner wurde ein Bronzeleuchter des 14. Jahrhunderts und ein solcher des beginnenden 16. Jahrhunderts mit Darstellung des hl. Christophorus angekauft. Die Krippensammlung wurde um drei besonders originelle Figuren des 18. Jahrhunderts vermehrt und die Spielzeugsammlung namentlich durch zwei schöne Puppen des 17. Jahrhunderts mit Elfenbeinköpfen.

An Gemälden gelangte durch Spende eines Ungenannten ein außerordentlich wertvolles kleines Temperabild der Muttergottes mit dem Kinde, wahrscheinlich westdeutsch, Anfang des 15. Jahrhunderts, in das Museum. Akad. Maler Hugo Schwarz, Salzburg, spendete ein bedeutendes Ölgemälde von Mathias May, darstellend die Gattin des Künstlers, die begabte Malerin Paula May, geb. Pillesmüller, die in diesem Jahre verstorben ist. Herr Rudolf Neudeck, Linz, spendete die Bildnisse des letzten Pflegers von Stift Wilhering und seiner Gattin, gute Beispiele der heimischen Porträtkunst des 18. Jahrhunderts. Den genannten Spendern soll auch hier nochmals herzlichst gedankt werden.

Als Ergänzung zu zwei Gemäldefolgen ebenfalls aus dem Kreis der Donauschule malte Alfons Ortner eine Enthauptung der hl. Katharina und eine Vermählung der hl. Maria, beide in selbständiger künstlerischer Auffassung, aber doch soweit an die alten Teile angepaßt, daß der einheitliche Gesamteindruck in beiden Fällen gewahrt ist. Endlich muß noch der Ankauf eines Freskenentwurfes in Tempera von Johann Hazod, darstellend die Kreuztragung, erwähnt werden. Im Sinne der Denkmalpflege wurden auch Gemälde und Kunstwerke aus den Depotbeständen des Museums an zahlreiche Stellen entlehnt, darunter Stift Kremsmünster, Kirche der Barmherzigen

Brüder, Schule der Ursulinen, Spital der Elisabethinnen in Linz,
Kirche der Barmherzigen Brüder in Schärding, Heimathaus in Steyr,
Heimätmuseum in Eferding. Dr. Justus Schmidt.

3. Ur- und Frühgeschichte.

Im Berichtsjahr 1947 stand die Tätigkeit der ur- und frühgeschichtlichen Abteilung des Landesmuseums im Zeichen der St.-Martins-Kirche am Römerberg. Wie Professor Joseph Gaisberger anlässlich der vorletzten Restaurierung der Kirche im Jahre 1842 Gelegenheit hatte, über archäologische Erwerbungen zu berichten (Zeitschrift des Museums Francisco Carolinum in Linz, 1843, Nr. 1 und 2), so ist unsere Abteilung auch jetzt in der Lage, über namhafte Feststellungen und Funde zu berichten. Das Landesmuseum beteiligte sich an der planmäßigen Gesamtuntersuchung der Martinskirche, die vom Landesdenkmalamte unternommen wurde, durch Ausgrabungen, die in der Zeit vom 10. April bis 12. August 1947 von Dr. Wilhelm Jenny und Dr. Franz Stroh durchgeführt wurden. Es wurden insgesamt 23 Suchgräben ausgehoben und bis auf den gewachsenen Boden herabgeführt, hievon 12 im Kircheninneren, 9 auf der Nordseite des Kirchengrundstückes und je einer südlich und östlich der Kirche. Als bisheriges Hauptergebnis der Grabung darf die Feststellung gelten, daß sich unter den Fundamenten der Kirche die Reste eines römischen Militärbaues befinden.

Am 21. Juni wurde der erste zweifelsfrei römische Mauerrest unmittelbar südlich der Kirche gefaßt. Es handelte sich um eine gut gemörtelte, ca. 1 m breite und noch 0.70 m hohe Mauer aus Bruchsteinen, die in ihrer Orientierung völlig vom Grundriß der Kirche abweicht. Sie wird bei ihrem Eintritt in das Kircheninnere von den mittelalterlichen Kirchenfundamenten überlagert, muß also vor-mittelalterlich, d. h. römisch sein. In der Zeit vom 23. Juni bis 1. Juli wurde die Mauer quer durch das Kircheninnere bis jenseits der Nordwand verfolgt, wo sie kurz hinter der Austrittsstelle infolge größerer Abtragung abbricht. Auch das Südende der Mauer ist nicht ursprünglich, sondern abgetragen. Ihre erhaltene Länge beträgt 11 m.

Bald darauf gelang die Aufdeckung einer zweiten römischen Mauer, die den Chor und das Schiff der Kirche in ostwestlicher Richtung durchstreicht und sich in der Westhälfte des Schiffes mit der zuerst gefundenen Mauer vereinigt. Ihre Ausmaße betragen:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: [93](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt Justus J. H.

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesmuseum. Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen. 16-19](#)